

Prolog

Im Anfang (aller Dinge) war bereits das Wort; das Wort war eng vereint mit Gott, ja göttliches Wesen hatte das Wort. Dies war im Anfang eng vereint mit Gott. Alle Dinge sind durch das Wort erschaffen, und nichts ist ohne seine Wirksamkeit geworden. Die ganze Schöpfung ist erfüllt mit seinem Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschen.

JOHANNES 1:1-4 (ALBRECHT)

Vor dem Wort

Der Begriff „Prolog“ ist eine andere Bezeichnung für „Vorwort“. Sein Ursprung ist griechisch. Man kann die Bedeutung des Wortes wie folgt herleiten. Der Begriff besteht aus zwei Wörtern, der Präposition *pros* und dem Substantiv *logos*. *Pros* bedeutet „vor“, *logos* bedeutet „Wort“ – daraus ergibt sich die einfache, bekannte Bedeutung von „Vorwort“, im Sinne einer dem Haupttext vorangestellten Einführung.

Die Präposition *pros* hat aber im Griechischen noch weitere Bedeutungen, sie kann auch mit „für“ übersetzt werden oder „vor“ in einem räumlichen Sinn bedeuten, wie in: „Ich stand ihm gegenüber (bzw. vor ihm).“ Diese beiden Bedeutungen spielen im Zusammenhang mit dem *logos*, dem Wort Gottes, eine besonders wichtige Rolle. Eine Bibelübersetzung sollte nämlich im besten Sinn *für* das Wort geschehen und *vor* dem Wort bestehen können.

Im 1. Kapitel des Johannesevangeliums finden wir zwei Stellen, wo uns gesagt wird, dass das Wort vor Gott war: *o logos, an pros ton theon* (das Wort war bei Gott, V. 1), und: *outos an en archa pros ton theon* (dieses war im Anfang bei Gott, V. 2). Wie wir wissen, ist hier nicht nur vom Wort in einem abstrakten Sinn die Rede, sondern vom Wort Gottes als einer Person, nämlich dem Sohn Gottes: Jesus Christus (s. V. 14). Man kann zwar *pros* mit „bei“ übersetzen (obwohl damit eher die Bedeutung der Präposition *para* ausgedrückt wird), aber eigentlich bedeutet *pros* hier „vor“ in einem räumlichen Sinn. Der *logos*, der Sohn Gottes, befand sich in enger Gemeinschaft mit Gott und stand Ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Darum ist auch das Wort Gottes nichts anderes als ein exakter Abdruck, ein genaues Spiegelbild, Gottes. Das Wort Gottes gibt genau das wieder, was Gott in Seiner Person ist. Das gilt sowohl für das Wort in der Person Jesu, als auch für das geschriebene Wort, die Bibel.

Im selben Sinn nun, wie das Wort von Angesicht zu Angesicht vor Gott stand (und steht), stehen wir „vor dem Wort“. Das Wort ist unsere Begegnung mit Gott. Gott und Sein Wort sind eins. Natürlich erleben wir Gott auch durch Seinen Geist und wir sind in einem realen Sinn Seine Kinder (nicht nur auf dem Papier); aber alles, was wir von Gott wissen, ist letztlich durch Sein Wort zu uns gelangt. Und alles, was wir auf anderen Wegen von Ihm erfahren haben und erfahren, muss wiederum mit Seinem Wort übereinstimmen, denn – nur das Wort vermittelt uns ein genaues Bild von dem, wer Gott ist, und was Er will.

Für das Wort

Wenn nun das Wort *pros ton theon* war, Ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand, und wir „vor dem Wort“ stehen, um Gott besser kennen zu lernen und Seinen Willen zu erfahren, wie wichtig ist es dann, dass die Abschrift (oder: die Übersetzung), die wir von Seinem Wort haben, möglichst genau das wiedergibt, was das Wort selbst (in seiner ursprünglichen Form) vor Gott gesehen hat und von Ihm reflektiert?

Eine gute Bibelübersetzung muss in diesem Sinn „für das Wort“ sein; sie muss alles daran setzen, das Beste für das Wort herauszuholen, um es in seiner ganzen Kraft und Wahrheit darzustellen, so dass das Wort selbst den Leser in der Weise prägen kann, wie es dem Bild Gottes entspricht.

Die vorliegende Übersetzung versteht sich als „für das Wort“; sie ist hauptsächlich dem Wort und Seiner genauen Wiedergabe verpflichtet. Obwohl sie dabei auch den Leser im Sinn hat, wendet sie sich doch nie in einer unzulässigen, verfälschenden Weise vom Wort ab, sondern behält dieses in seiner Absolutheit stets im Blick. So steht sie mit dem Gesicht zum Wort, und nachdem sie das Wort aufgenommen und verstanden hat, wendet sie sich dem Leser zu.

„High Fidelity“

In der naturgetreuen elektronischen Wiedergabe von Musik wird kein Aufwand gescheut, um den Konzertsaal ins Wohnzimmer zu bringen. Was für Musik gut ist, kann und muss für das ewige Wort Gottes nur recht sein. Wenn dort nicht gespart wird, dann darf man auch hier keine Kosten scheuen. Johann Albrecht Bengel hat diesen Zusammenhang zu seiner Zeit mit folgenden Worten ausgedrückt: „Aber wie man im natürlichen Leben nicht nur das unbedingt Notwendige, sondern auch die Bequemlichkeit, die Sauberkeit, die Zierde, die Anmut sucht; ja, es mit der Eitelkeit treibt, so weit man nur kann; so soll es vielmehr im Geistlichen sein. ... So kann es denn im Wort Gottes keine zu vernachlässigende Kleinigkeit geben. Bei den heiligen Menschen Gottes hat der Eindruck der Dinge selbst in ihren Herzen und der Ausdruck, den diese Dinge in Worten an andere fanden, stets überein gestimmt. Und manchmal ist an dieser oder jener Redensart, die den meisten (Übersetzern) ganz gleichgültig vorkam, etwas gelegen, das endlich von jemandem wahrgenommen und andern erbaulich mitgeteilt werden kann“ (Klammer und Modernisierung der Sprache von mir).

In der Meinung und Absicht, ein solcher „Jemand“ zu sein, wünsche ich dem Leser mit dieser Übersetzung viele erbauliche und gesegnete Stunden. Für eine weiter gehende Auseinandersetzung mit der Absicht und Methode, die dieser Arbeit zu Grunde liegen, verweise ich auf den Text zur Übersetzungsmethodik in Anhang I.

Manfred Roth, im Herbst 2006

Die Worte des HERRN sind reine Worte – Silber, am
Eingang zur Erde geläutert, siebenmal gereinigt.

Psalm 12, 7